

Rodaun 28 XII 27

Lieber Franz Ginzkey ! Sehr geehrter Herr Dr. Praehauser !

Richard Billinger hat sein " Perchtenspiel " vollendet, es einigen Wiener Freunden, worunter Max Mell und ich, gezeigt, einige kleine Ratschläge sehr willig entgegengenommen, und wird nehme ich an kurz nach Neu Jahr Gelegenheit suchen, die Herren des Curatoriums, und vor allen Sie beide mit der schönen Arbeit bekanntzumachen.

Eines ist Billinger in einem Mass gegeben, das ihn fast über die meisten von uns hinaushebt : die gedrungene Gewalt und bei aller Gedrungenheit auch wieder der Glanz und die Süßigkeit des Volksnahen sprachlichen Ausdrucks. Hierin möchte ich ihn weniger einen Meister nennen, als einen Begnadeten. Der Stoff für den die Anregung hier vorlag war seiner Begabung günstig, denn seine Stärke sind die einfachen Gefühle in ihrer ganzen Abstufung von der dumpfen Selbstversunkenheit und der zarten Hingebung bis zur bäurischen oder naturdämonischen Leidenschaft. Er hat sich, mit der Perchtenwelt als Mittelpunkt, einen recht einfachen und dabei menschlich bewegendem Conflict ersonnen, das Undine-Motiv naiv-dramatisch abgewandelt. In 11 Bildern, jedes der Bilder steht recht fest da wie die einzelne Strophe einer guten Ballade, oder ~~der~~ einzelner Holzschnitte einer Bilderfolge. Die beiden mythischen Welten, die heidnisch-dämonische und die christliche, treten recht einfach und grossartig gegeneinander auf. Die Tänze der schönen Perchten und das wilde Toben der bösen Perchten bilden, glaube ich sagen zu dürfen, auf eine sehr ungezwungene Weise den scenischen Mittelpunkt. Es wird sich hoffentlich fügen, dass den Herren zugleich mit dem Text der Dichtung der Faistauer'sche scenische Entwurf, völlig für die besondere Lokalität gedacht, wird vorgelegt werden. Ich begleite diese Vorführung mit meinen guten Wünschen.

Ihr Ihnen beiden aufrichtig

ergebener

*Pl. Für die ganz schöne Lyrik und die
ist neu, da ist sie mit so vielen
Kupferplatten, sehr, wodurch es sich recht dankbar.*

